

vom 24.11.2011

Empfehlung zur Forschungsinfrastruktur in Österreich

Hintergrund

„State of the Art“-Forschungsinfrastruktur (FI) ist von großer wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bedeutung für den Wissens- und Wirtschaftsstandort Österreich. Die erzielbaren Leistungen in Forschung und Entwicklung (F&E) stehen in engem Zusammenhang mit einer optimierten FI. FI ist aber nicht nur technische Ausstattung für die Forschung, sondern auch ein Knotenpunkt für Kommunikation und essentiell für die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs.

Die damit verbundenen Ausgaben stellen allerdings einen steigenden Kostenfaktor für die Budgets von öffentlichen und privaten forschungstreibenden Organisationen dar. Kürzere Reinvestitionszyklen und steigende Ressourcenkosten erfordern daher mehr Kooperation in der Planung, Finanzierung und im Betrieb von großen Forschungsinfrastrukturen.

Forschungsinfrastruktur als Basis exzellenter Forschung wird auch in der FTI-Strategie der Bundesregierung¹ als wichtiges Ziel für die internationale Positionierung der österreichischen Forschung genannt. Eine Studie im Auftrag des Rates für Forschung und Technologieentwicklung² kommt zu dem Schluss, dass in Österreich eine durchaus akzeptable Anzahl an FIs vorhanden ist, größere FIs mit internationalem Stellenwert sind jedoch im Vergleich zu anderen forschungsintensiven Ländern der europäischen Union nur unterdurchschnittlich vertreten.

Die Förderung von Forschungsinfrastruktur wird in Österreich nur in ausgewählten Bereichen im Rahmen von Förderungsprogrammen behandelt. Finanzierungsmöglichkeiten bestehen aus der Basis- bzw. Grundfinanzierung der öffentlichen Hand, als Teil von Projektförderungen (Overheadkosten, Abschreibungen), durch Bedarfs-/Sonderzuweisungen, durch Drittmiteinnahmen aus der Wirtschaft und im Rahmen von Sonderprogrammen. Ein speziell auf Forschungsinfrastruktur ausgerichtetes

¹ Der Weg zum Innovation Leader – Strategie der Bundesregierung für FTI, 201.

² Erhebung österreichischer Forschungsinfrastruktur, Juni 2010; Austin, Pock & Partners GmbH

Förderungsprogramm gab es nur im Bereich der Universitäten in Form des Universitätsinfrastrukturprogramms. 2002 bis 2006 gab es für die Schwerpunktbildungen an den Universitäten eine Zusatzfinanzierung durch Offensivmittel des Rats für Forschung und Technologieentwicklung. In drei Vergaberunden wurden insgesamt 254 Infrastrukturvorhaben und 77 Vorziehprofessuren in der Höhe von 166,3 Mio. Euro aufgebracht. Zur Unterstützung der Profilbildung und der in den Entwicklungsplänen bzw. Leistungsvereinbarungen festgelegten Schwerpunkte an Universitäten wurden ebenfalls die Programme „Forschungsinfrastruktur IV“ (2007/08) und „Modernisierung der Geräte an Universitäten“ (2010/11) in der Höhe von 47,1 bzw. 34 Mio. Euro ausgeschrieben.

Ein Schwerpunkt dieser Programme lag und liegt in einer erhöhten Kooperationsfähigkeit der Organisationen und der Forcierung von Stärken der Forschungs- und Bildungsstandorte. Diese Komponente muss jedoch noch weiter optimiert werden, da etwa 56% der in der Studie² erhobenen FI ausschließlich oder in überwiegenderem Maße organisationsintern genutzt wird. Insbesondere werden Kooperationen zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als Träger der FIs noch in zu geringem Maße gebildet. Der Zugang zu FIs für externe Nutzer ist nur in geringem Ausmaß möglich.

Insgesamt ist es mit den bisherigen Maßnahmen noch nicht gelungen, mehr Bewusstsein für die essentielle Bedeutung von Forschungsinfrastruktur zu schaffen. Die im Oktober 2011 stattgefundenene Online-Konsultation „Plattform-Forschungsinfrastruktur“ des Rates für Forschung und Technologieentwicklung stellte die Ergebnisse der Erhebung des Rates sowie die Empfehlungen aus dem vom Rat organisierten Workshop „Forschungsinfrastruktur“ zur Diskussion und lieferte die Grundlage für die nachfolgenden Empfehlungen.

Empfehlung

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung empfiehlt

- Die Einrichtung eines „**Infrastructure Contact Point**“ (**ESFRI Austria**) für alle Forschungssektoren bei einer Agentur (FWF/FFG) zur Koordination größerer Forschungsinfrastruktur-Vorhaben (Projektsumme > € 500.000.-) und zum Aufbau und Pflege einer FI-Datenbank. Die Angliederung an eine Agentur, da es sich hier um operative und keine strategischen Aufgaben handelt, soll vorhandene Strukturen optimal nutzen. Insbesondere sollen FI-Projekte gefördert werden, die eine klare Profilbildung der beantragenden Forschungseinrichtungen bewirken und die Stärken von Kooperationspartnern unterstreichen. Die Erweiterung einer den Forschungsträgern zugänglichen **Forschungsinfrastruktur-Datenbank** auf den außeruniversitären Bereich soll die Entwicklung „autonomer“ Infrastrukturzentren begünstigen und die gemeinsame Nutzung von FIs verbessern.

Der „Infrastructure Contact Point“ soll folgende Aufgaben erfüllen:

- **Koordination** von Forschungsinfrastrukturvorhaben
- Entwicklung von geeigneten **Betreibermodellen**, um allen Organisationen (öffentlich und privat) die Nutzung von FIs transparent zu ermöglichen.
- Aufbau und Pflege einer **Forschungsinfrastruktur-Datenbank** für alle Forschungsbereiche
- Unterstützung der Ressorts bei **internationalen Kooperationen**
- Einbindung von **Finanzierungsquellen der EU** (Strukturfonds, ESFRI) in nationale FI-Projekte
- Die Schaffung unterschiedlicher **Finanzierungsansätze für unterschiedliche Ansprüche**.
 - **Basisfinanzierung** der Forschungsinfrastruktur analog zur Forschungs- und Studienplatzfinanzierung und deren Verankerung im Globalbudget.
 - **Infrastrukturprogramme für mittelgroße Infrastruktur** für nachhaltige Planungssicherheit. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf eine verbesserte institutionelle Kooperation zu legen.
 - Nationale Gesamtplanung relevanter **Großforschungsinfrastruktur** mit langfristigen Finanzierungsansätzen entlang ausgewählter Zukunftsthemen. Strategische Top-Down-Planung zum

Aufbau zentraler Forschungsinfrastrukturen und ihre Einbettung in die europäische Infrastrukturlandschaft.

- Die Einrichtung einer **strategischen Plattform** bestehend aus Experten und Expertinnen sowie Vertretern und Vertreterinnen der zuständigen Ressorts zur Ausarbeitung langfristiger Roadmaps für die österreichische Forschungsinfrastruktur mit nationalen Schwerpunktsetzungen und internationaler Ausrichtung. Die Plattform soll in regelmäßigen Abständen (mindestens einmal jährlich) zusammenkommen, um ihre strategischen Empfehlungen gegebenenfalls an geänderte Umstände anzupassen und den Umsetzungsstatus zu monitoren.
- Die Ausarbeitung und Umsetzung einer **nationalen Strategie für Forschungsinfrastrukturen** mit langfristigem Planungshorizont und internationaler Ausrichtung. Ziel sollte die Nutzung von Synergieeffekten am Standort Österreich durch Schaffung kritischer Größen sowie dessen internationale Sichtbarkeit durch aktive Themensetzung und Profilbildung sein.
- Die **verpflichtende Abstimmung** zwischen lokalen, regionalen und nationalen Infrastrukturvorhaben. Die Koordination dieser Abstimmungsprozesse sollte im Rahmen der Plattform – Forschungsinfrastruktur durchgeführt werden.